

Der Enztäler

Bezugspreis:
Durch Zähler monatlich RM. 1,40
vierteljährlich 3,90, halbjährlich 7,20,
jährlich 13,80 (einschließlich
30 Kops. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kops.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugpreises. — Geschäftsbesorger
siehe Seite 11 Neuenbürg (Württ.)
Kreuzsch. Nachdruck Nr. 404

Verantwortlicher Schriftf. Hr. Dr. G. Hoffmann,
Kreuzsch. Nachdruck Nr. 404
Hauptredaktion Dr. G. Hoffmann, siehe in
Neuenbürg z. C. (Württ.).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 109 - 92. Jahrgang

Montag den 14. Mai 1934

DA. 4. 34: 4034

Dr. Goebbels gegen die Miesmacher

Berlin, 12. Mai.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP, eröffnete am Freitagabend den angekündigten Feldzug gegen Miesmacher und Kritiker mit einer Miesenkundgebung im Sportpalast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels leitete diese Angriffsschlacht gegen die Schädlinge im nationalsozialistischen Staat mit einer großen Rede ein. Der Sportpalast war überfüllt. Dem Sinn der Veranstaltung entsprach der Text der im Saal angebrachten Spruchbänder: „Die Tat ist Rumm — Nicht meckern, sondern arbeiten — Erst Leistung, dann Kritik — Im täglichen Erfüllen der Pflichten liegt ein hohes Verdienst.“

Reichsminister Dr. Goebbels

führte unter anderem aus: Es gibt Menschen, die mögen sich selbst nicht leiden, und die ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen. Sie haben an allem etwas auszusetzen. Sie leben an den lächerlichsten Kleinigkeiten. Wir kennen diese Sorte hinlänglich aus dem Kriege. Das waren diejenigen, die am Stammtisch Warschau und Paris exorbieren. Leider gab es damals keine politische Führung, die anszuräumen verstand. Da wir uns in den vergangenen fünfzehn Monaten mit allen unseren Kräften mit den großen uns gestellten Aufgaben beschäftigen mußten, haben die Kritiker angenommen, sie könnten ihr lässliches Sandverwehen im Kriege auch in der nationalsozialistischen Revolution fortsetzen. Aber sie sollen sich getrost haben. Hätten wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigt, dann würden sie darüber schmähen und schimpfen. Jetzt, wo wir im Zuge sind, sie zu beseitigen, geht es ihnen zu schnell. Früher schimpften sie über die Parteien, jetzt schimpfen sie, daß keine Parteien mehr da sind; früher schimpften sie, daß die Regierungen so oft wechselten, heute schimpfen sie, daß diese Regierung so lange lebt. Früher waren ihnen die Zeitungen zu zweideutig, jetzt sind sie ihnen zu eintönig. Früher schimpften sie, daß jeden Abend so und so viele Tote im politischen Kampfe zu verzeichnen seien, jetzt schimpfen sie, daß nichts mehr passiert. Es ist ihnen zu langweilig in Deutschland geworden, es geht ihnen zu gut und wenn es dem Gel zu wohl geht, dann beginnt er sich anzüßeln.

Eine Zeitlang haben wir uns mit diesen Leuten nicht auseinandergesetzt, jetzt sollen sie uns kennen lernen. Wir tun das nicht, wie wir es wohl tun könnten, mit der Staatsgewalt, sondern wir appellieren an den Bundesgenossen Volk. Das Volk selbst soll urteilen. Dann wird in kürzester Zeit dieser Spatz verfliegen sein. Das deutsche Volk weiß, daß wir keine Wunder tun können, wohl aber weiß es, daß wir das getan haben, was menschenmöglich ist. Deshalb kann unsere Arbeit Anspruch darauf erheben, vom eigenen Volk geachtet zu werden.

Wir wären jeden Tag bereit, wenn das Volk von uns forderte, die Nation erneut zu befragen, und haben die Gewißheit, so erklärte Dr. Goebbels unter hitziger Zustimmung, die Abstimmung würde nicht gegen, sondern für uns ausfallen.

Wir haben immer erklärt, daß der Nationalsozialismus nur Zug um Zug verwirklicht werden könnte.

Wenn in diesem Sommer nahezu 3 Millionen Menschen mehr beschäftigt werden als vor zwei Jahren, dann ist es selbstverständlich, daß diese Menschen, um beschäftigt werden zu können, der Rohstoffe bedürfen, die wir beschaffen müssen, und weil wir so viel Menschen mehr beschäftigen, unsere Lebensmittelverknappung wird. Man soll nicht gleich die Hände ins Korn werfen, wenn sich solche Erscheinungen bemerkbar machen, sondern es ist die Pflicht jedes Deutschen, diese Krise überwinden zu helfen. (Unhaltender Beifall.) Es ist geradezu verbrecherisch, wenn Menschen im Lande umhergeben und Leuten, die ohnehin schwer zu kämpfen haben, auch noch den Riß nehmen.

Daß bei einem derartigen Umbauprozess auch unliebsame soziale Erscheinungen sich bemerkbar machen, ist ganz erklärlich. Wenn ich vier Millionen Menschen Arbeit gebe, muß ich

in der ersten Phase der Entwicklung in Kauf nehmen, daß diese vier Millionen nicht die Löhne bezahlt werden, die ein der Kulturhöhe des deutschen Volkes entsprechender Lebensstandard bedingt. Ich bin der Überzeugung, daß der deutsche Arbeiter mit seinem gesunden Instinkt dafür Verständnis aufbringt, daß er aber andererseits vom Unternehmertum verlangen darf, daß es diese sozialen Notstände nicht über Gebühr und ohne Zwang vergrößert; denn die Opfer sollen nicht nur von den Armen, sie sollen auch von den Reichen gebracht werden. Wir glauben, daß das Volk reich ist, jeder Gefahr ins Auge zu sehen. Gefahren sind nicht nur auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu bemerken, sondern auch auf kulturpolitischem Gebiet. Das Volk selbst hat mit seinem Instinkt diese Gefahren selbst gesehen. Wenn beispielsweise die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in allgemachter Freiheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht allzusehr auf die Probe stellen.

Wir haben es nicht nötig, den Nationalsozialismus von Menschen andeuten zu lassen,

die vom Nationalsozialismus keinen Ganch verführt haben.

Wenn nun die Reaktion versucht, den Kampf gegen den Nationalsozialismus auf dem Umweg über die Kirchen fortzusetzen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen den Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Mängel. Man kämpft nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven. Sie schimpfen uns Neubeiden, uns, die wir ihnen die Möglichkeit gesichert haben, überhaupt noch auf den Kanzeln zu stehen! Der Nationalsozialismus hat die Gegensätze überwunden. Es kann deshalb weder eine katholische noch eine protestantische Presse geben. Wenn die Nation wieder in ihre einzelnen Interessensblöcke zurückfallen sollte — weshalb hätten wir dann überhaupt eine Revolution zu machen brauchen?

Wir appellieren an das Volk, weil uns das ein inneres Bedürfnis ist. Es wird millionenfach den Schrei erheben: Nun aber Schluss, jetzt ist es zu Ende mit unserer Geduld! Jetzt appelliert die Bewegung an die Nation, und dieser Appell wird nicht ungehört verhallen!

Ein Weiserichlepper gesunken

Acht Menschen eingeschlossen — Erfolgreiche Rettungsarbeiten

Bremenhaven, 13. Mai.

Am Samstag nachmittag geriet auf der Weiser der Schleppdampfer „Merkur“ beim Abschleppen des Dampfers „Albert Ballin“ (Hapag) vor den Bug des Schiffes, nachdem er bereits die Leinen losgeworfen und zum Abheben des Vortens längsseits gehen wollte. Infolge der Kollision kenterte der Schlepper und sank sofort. Fünf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, konnten gerettet werden. Weitere sieben Mann der Besatzung und die Frau des Kapitäns, die sich zufällig an Bord des Schiffes befand, sind in dem gesunkenen Schiff eingeschlossen.

Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Seeschleppers wurden auch während des ganzen Sonntag mit allen erdenklichen Mitteln und unter größten Anstrengungen fortgesetzt. Die Bergungen waren bis zum Nachmittag erfolglos, obwohl die Bergungsleiter „Wille“ und „Kraft“ eingesetzt wurden. Das gesunkene Schiff liegt kielen mit in der Fahrwinde. Bei auflaufendem Strom ist es völlig unter Wasser, während bei Ebbe nur der Steben und ein Teil des Kiels aus dem Wasser herausragt.

Der gesunkene Schlepper angetrieben dem aus der Nordsee fahrenden Dampfer „Albert Ballin“, der von New York kam, in Bremenhaven Station machte und nach Hamburg weiterfahren wollte. „Albert Ballin“ hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur“ losgeworfen, während sich „Merkur“ längsseits legen wollte, um den Vortens übernehmen. Dabei geriet „Merkur“ vor den Bug des ausfahrenden „Albert Ballin“, wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Ballin“ kehrte sofort nach dem Unglück an die Columbus-Raje zurück. Er erlitt am Bug einen Wattenrischen, wodurch der vordere Laderaum bis zum K-Deck voll Wasser lief.

Pariser Saalschlacht

Paris, 13. Mai.

Am Samstagabend kam es in Lyon nach einer Versammlung der französischen Sozialdemokraten zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Versammlungsteilnehmern und Kommunisten, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Auf ein verabredetes Zeichen hinstürmten die Kommunisten unter dem Gesang der Internationale die Rednertribüne und schlugen auf den sozialistischen Abgeordneten

perin ein. Die Sozialdemokraten setzten sich zur Wehr und bald war eine Saalschlacht im Gange, bei der Biergläser, Stuhl- und Tischbeine als Waffen benutzt wurden. Die Polizei konnte zunächst nicht eingreifen, weil die Saalküren geschlossen waren. Als es ihr endlich gelungen war, sich Einlaß zu verschaffen, kam es zwischen etwa 100 Polizeibeamten und den Kommunisten zu einer erneuten Schlägerei, bei der aber die Moskauer Vertreter den Kürzeren zogen. Die Polizei räumte den Saal ohne eine Verhaftung vorzunehmen. Etwa 10 Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Schweres Rennwagen-Unglück

Paris, 13. Mai.

Bei dem Autorennen, das der Automobilklub Je de France am Sonntag in Fontainebleau veranstaltete, fuhr der Bugatti-Wagen, der von Eric Vora gesteuert wurde, 300 Meter vor dem Ziel aus bisher noch unbekanntem Grund in die dicht gedrängt stehende Menschenmenge. Der Fahrer des Unglückswagens ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Wie sich herausstellte, war der Name Vora lediglich ein Pseudonym, das sich der Militärflieger Cochin in jügelte hatte, da er sich unter seinem eigenen Namen während seiner Dienstzeit sonst nicht hätte an Autorennen beteiligen dürfen. Cochin war 28 Jahre alt.

Unter den Toten aus der Menge der Zuschauer befinden sich zwei Frauen, ein 23-jähriger Drucker, der sich erst vor einigen Tagen verlobt hatte, ein Zuschauer aus Paris und zwei Arbeiterinnen. Einer von den sonst noch verletzten Zuschauern hat schwere Verwundungen davongetragen.

Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Nach den ersten Ermittlungen soll kurz vor dem Herankommen des Bugattiwagens ein Hund die abgesteckte Rennstrecke überquert haben. Die Zuschauer versuchten nun durch Zurufe und Armbewegungen den Fahrer auf den Hund aufmerksam zu machen, um ihn rechtzeitig zum Abstoppen des Wagens zu veranlassen. Durch diese Reize wurde aber anscheinend der Fahrer, der sich ganz auf die Steuerung konzentriert hatte, plötzlich abgelenkt, so daß er die Gewalt über den 180-Kilometer-Tempo dahinjagenden Wagen verlor, in die Zuschauermenge hineinfuhr und schließlich gegen einen Baum prallte.

Bauernthing in Breslau

Breslau, 13. Mai.

Am Samstag fand in Breslau das erste schlesische Landesbauernthing statt, auf dem am Vormittag Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré, der stürmisch gefeiert wurde, nach einleitenden Worten des Landesbauernführers von Reibnitz sprach. Er führte u. a. aus:

Vor seiner Rede hatte der Reichsbauernführer 10 Erbhöfobauern für über 200jährige Schollenverbundenheit Ehrenurkunden der Landesbauernschaft Schlesiens überreicht. Außerdem hatte noch kurz der Gauleiter und Oberpräsident Brückner das Wort genommen.

Die Miesenkundgebung in der Jahrhunderthalle

Aus ganz Schlesien waren die Bauern nach Breslau gekommen, um den Reichsbauernführer Darré und den preussischen Ministerpräsidenten Göring sprechen zu hören zu den Fragen, die den deutschen Bauern heute vor allem bewegen. Die riesige Jahrhunderthalle war überfüllt, so daß viele Tausende vor der Halle und auf der benachbarten Adrennbahn der Übertragung der Reden durch Miesenkundgebung lauschten. In der Jahrhunderthalle hatten auf der Orgeltribüne, in deren Hintergrund in riesigen Ausmaßen die alten Bauernsymbole Pflug, Schwert und Aehre mit dem Säulenkreuz prangten, mehrere tausend junge Mädchen und Bauernburchen Aufstellung genommen, die in ihren bunten heimatischen Trachten ein farbenfrohes Bild boten.

Zusender Beifall erhob sich, als mit dem Beifall begrüßt, Ministerpräsident Göring zusammen mit Reichsbauernführer Darré und dem Landesbauernführer Freyberg von Reibnitz erschienen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. auch 30 Vertreter polnischer landwirtschaftlicher Verbände.

Reichsbauernführer Darré führte u. a. aus:

Als der deutsche Soldat starb, da seid auch Ihr Bauern gestorben. Als der deutsche Soldat nichts mehr galt, da habt auch Ihr Bauern nichts mehr gegolten. Der Frontsoldat des Weltkriegs, Adolf Hitler, hat die Ehre des deutschen Soldaten wiederhergestellt, und in dem Maße, in dem Adolf Hitler das Soldatentum wieder zu Ehren brachte, sammelte sich um ihn bestes Soldatentum.

Ministerpräsident Göring

unterstrich die Bedeutung und die Rolle des Bauernstandes für die Sicherung des Lebens des Volkes überhaupt. Aus dem Bauerntum sei überhaupt erst das Volk entstanden. Das hätten im besonderen auch die Feinde des Bauerntums erkannt, die sich damit auch als Feinde jeder Volksgemeinschaft gezeigt hätten.

Der Ministerpräsident lenkte seine dann die ungeheure Bedeutung des Erbhöfengesetzes, das dann einstmalig vielleicht das ehrene Gesetz des neuen Deutschlands darstellen werde.

Blut und Boden ist die Kraftquelle des Bauerntums, und das Bauerntum soll und muß die Kraftquelle des Deutschtums, des deutschen Volkes sein und werden. Daraus erwächst dann die Forderung nach Gleichberechtigung unter den Völkern und nach der Ehre der Nation. Freiheit und Ehre sind immer und bei allen Völkern die Fundamente eines starken Volkes und eines starken Reiches gewesen. Wir

haben ein neues Kapitel begonnen und es überschrieben: Die Freiheit und die Ehre sind das Fundament des Dritten Reiches! (Stürmischer Beifall.) Das Ausland aber möge wissen, daß Freiheit und Ehre nichts zu tun haben mit Eroberungslust, sondern daß beide hinweisen auf den Frieden, aber den Frieden, der ehelich ist, der auch Deutschland zugute kommt. Diesen Frieden zu erhalten, sind wir bestrebt.

Ein Kulturwert in Oberschlesien

Gleiwitz, 13. Mai.

Ein bedeutsamer Tag für das Grenzland Oberschlesien ist der 14. Mai 1934, an dem der Grundstein für den Adolf-Hitler-Ronalder nach dem Willen des Führers, Oberschlesien mit dem Reich inniger verbinden soll

Die Geschichte einer Mutter / von G. G. G. G.

erleben. Da dies bei Tod ihr auf die Gänge, und sie lachte, hoch verdienten wohlfeil!

ganzen Hauptgedanken leben, nicht leben, noch da gefahren und und sie sich in den Arminen hinab fallen lassen, dort zu sein.



gelegt wird. In schlichten aber feierlichem Rahmen wird heute der Festakt im Hafen 3 in Cösel-Hafen vor sich gehen. Reichsverkehrsminister Freiherr v. E. L. H. A. B. e. n. a. d. wird die Festrede halten.

Von unterrichteter Seite wird zur Grundsteinlegung des Kanals darauf hingewiesen, daß dieser Kanal durch seine Verbindung mit der Oder für das obereschlesische Industriegebiet von ganz besonderer Bedeutung ist. Das obereschlesische Industriegebiet war bisher gegenüber dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet wirtschaftlich außerordentlich stark vernachlässigt. Nachdem bereits vor dem Kriege eine fortschreitende ungünstige Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in Oberschlesien festgestellt werden mußte, wurde die Lage für das obereschlesische Industriegebiet nach dem Kriege noch weiter ungünstig als der Abfall nach dem Auslande noch mehr schrumpfte. Die Ausfuhr ging von 38 v. H. vor dem Kriege auf 7 v. H. zurück, bedingt einmal durch die Grenzhebung, dann durch den Weichselkorridor und die ganze politische Stimmung. Sollte Schlesien für seine Rohstoffe und Industrieerzeugnisse einen besseren Abfall finden, so war die Grundbedingung eine Frachtoverbilligung. Sie wird durch den jetzt in Angriff genommenen Adolfs-Hiller-Kanal erreicht. Auf dem Kanal können 1000-Tonnen-Schiffe verkehren und die Abmessungen der Schleusen genügen bei einer Länge von 72 Metern und einer Breite von 12 Metern für absehbare Zeit vollaus. Der Adolfs-Hiller-Kanal steht zur Zeit aber auch im Mittelpunkt der obereschlesischen Arbeitsschlacht. Tausende von Volksgenossen aus dem ganzen Grenzlande sind bei dem Bau des großen Werkes unmittelbar und auf Jahre hinaus beschäftigt.

Weitere Aussichten eröffnet der Adolfs-Hiller-Kanal in Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn Breslau-Oberschlesien, die mit dem Kanal, wie geplant, durch besondere Zufahrtstrassen verbunden wird. Ferner steht im Hintergrund der große Plan des Ober-Donaukanals, der vom Adolfs-Hiller-Kanal abzweigend, einmal den Weg zum Donauraum für die deutsche Wirtschaft öffnen soll.

Winkel auf die neuen Fünfmarkstücke!

Die neuen Fünfmarkstücke mit dem Bild der Potsdamer Garnisonkirche sind im Umlauf. Die Stücke sind etwas kleiner als die noch im Verkehr befindlichen Dreimarkstücke und es sind daher schon eine Reihe von Verwechslungen vorgekommen, die erheblichen Schaden für die Betroffenen bedeuten. Man lese sich die Drei- und Fünfmarkstücke also vor dem Ausgeben und Einnehmen genau an. Jedes Versehen kann 2 Mark Verlust bedeuten.

Urlaub der Beamten

Die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 11. Mai 1934 regelt den Erholungsurlaub der Beamten im Rechnungsjahr 1934. Danach steht den württembergischen Staatsbeamten der gleiche Urlaub wie in den früheren Jahren zu.

Der Tag der Saar-Abstimmung

In Erwartung des Ausschussberichts — Wann ist Abstimmungstag?

Genf, 13. Mai.

Nach am Samstagnachmittag hat der Völkerbundsausschuss für die Saarabstimmung unter Vorsitz des Barons Aloisi Stundenlang getagt. Es hat sich dabei zunächst um die Fertigstellung der technischen Seite des Berichts an den Völkerbundrat gehandelt. Die Vorschläge für die Durchführung der Abstimmung liegen zum Teil schon abgeschlossen vor, zum Teil werden sie wie die Frage der Abstimmungskosten und der Abstimmungsbezirke, erst den beteiligten Regierungen zur Stellungnahme vorgelegt werden. Sehr weit sind, wie man hört, auch die Arbeiten des Unterausschusses zur Ausarbeitung der Wahlgesetze fortgeschritten.

Die politische Seite der Abstimmungsfragen ist am Samstagnachmittag nur insofern erörtert worden, als der Ausschuss davon Kenntnis nahm, daß neue internationale Besprechungen unter Vermittlung des Barons Aloisi über bestimmte Punkte im Gange sind. Daraus ist wurde die politische Aussprache auf Montag verschoben. Der Ausschuss wird also in der kommenden Woche noch gleichzeitig mit dem Völker-

bund tagen. Man rechnet sogar unter Umständen noch mit mehreren Sitzungen, da immer noch wichtige Vorklagen zu klären sind, ehe die Vorschläge an den Völkerbundrat in endgültiger Form fertiggestellt werden können.

Zu übrigen scheint das Dreier-Komitee sich doch allmählich der Einsicht nicht ganz zu verschließen, daß die baldige Festsetzung eines Abstimmungstermins unerlässlich für die Beseitigung der Spannungen im Saargebiet ist. Es wird daher offenbar nach einer Formel, die eine Festsetzung dieses Termins ermöglichen soll. Aber auch hier muß mit dem Widerstand Frankreichs gerechnet werden.

Kurznachrichten aus dem Reiche

Berlin, 13. Mai.

Der Reichsminister des Innern hat anlässlich des Mutter- und Familientages dem Reichsminister und Staatschef der SA, Röhm, einen Betrag von 10 000 Reichsmark für Zwecke der Gesundheitsfürsorge in der SA, insbesondere für Mutter und Kind, zur Verfügung gestellt.

Abrüstungsbemühungen vergeblich?

Mussolini warnt

In der Sonntagsausgabe eines Berliner Blattes schreibt Benito Mussolini, unter der Überschrift „Abrüstung oder Aufrüstung“ u. a.:

Zum letzten Male werde ich mich heute mit Abrüstungsfragen zu beschäftigen haben mit der Abrüstungskonferenz und mit den Aussichten, die sich eröffnen. Diese Aussichten zwingen zu der Erkenntnis, daß die Konferenz der Abrüstung beendet ist, und eine Konferenz der Aufrüstung ihren Anfang nimmt.

Nach einem Ueberblick über den derzeitigen Stand der Abrüstungsfrage kommt der italienische Regierungschef zu der Schlussfolgerung, daß es nach Lage der Dinge zur Zeit keine andere Alternative gäbe, als den italienischen Plan anzunehmen oder den Abrüstungswettlauf zu beginnen. Im Falle eines Scheitleres der Abrüstungskonferenz würden die bewaffneten Nationen weiter rufen, und auch Deutschland werde dasselbe tun. Niemand werde Deutschland daran hindern können; denn dazu gäbe es nur einen einzigen Weg: den „Präventivkrieg“. Frankreich wisse aber, daß es im Falle eines Präventivkrieges nicht auf jene Solidarität rechnen könne, die ihm im letzten Kriege geholfen habe, als der strategische Sieg an der Marne durch die Neutralitätsklärung Italiens ermöglicht worden sei. Wenn schon die Befehung der Ruhr zu jenem hartnäckigen passiven Widerstand

zurück, so schreibt Mussolini weiter, der der Geistes- und Zivilbevölkerung so viele Schwierigkeiten bereitere, so würde wahrscheinlich heute eine Besetzung deutschen Gebietes auf einen so kurzen Widerstand stoßen, daß der „Präventivkrieg“ sehr bald in einen wirklichen Krieg ausarten würde, der vermutlich sehr lange dauern und unendliche Opfer an Menschen und Kapital fordern würde. Ich glaube, daß ein von Hitler regiertes Deutschland jedem militärischen Vorgehen Frankreichs heftigsten Widerstand entgegenzusetzen wird. An dem Tage, an dem die Delegierten der Abrüstungskonferenz erklären müssen, Abrüstung sei eine schöne aber gefährliche Utopie, wird der Völkerbund jede Bedeutung und jedes Prestige verloren haben. Seine Politik, die offensichtlich Staatenblock verhindern will, wird ersetzt werden durch die Politik der Bündnisse, mit anderen Worten die Vorkriegspolitik — bis schließlich ihre Majestät die Kanone sprechen wird. Ich schreibe diese Worte nicht ohne tiefe Belorgnis. Eine Abrüstungskonvention würde Europa und der Weltpolitik eine gewisse Periode der Stabilität garantieren haben. Der Fehlschlag der Konferenz öffnet dem Ungewissen Tür und Tor. Vielleicht vermag England die letzte Karte auszuspielen, seine Macht und sein Prestige einsehen. Die Welt wartet seit Wochen darauf, wo es sich nicht um das Ende von Koalitionsaktionen handelt, sondern um das Leben von Millionen und das Schicksal Europas auf dem Spiel stehen.

Hauswirtschaftsjahre für Mädchen

Ein Aufruf an die Hausfrauen, Eltern und Jungmädchen

Berlin, 3. Mai.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und das deutsche Frauenwerk und die Reichsjugendführung erlassen folgenden Aufruf:

Deutsche Frauen und Mütter! Gewaltigen Bemühungen aller Deutschen ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte ihres Höchststandes zurückzudrängen. Besondere Schwierigkeiten liegen aber noch bei den Knaben und Mädchen vor, die Eltern 1934 die Schule verlassen haben. Diese Jahrgänge sind annähernd doppelt so stark wie die des Vorjahres. Für die Mädchen kommt die Umstellung in die Frauenberufsbereiche noch erschwerend hinzu. Sollen die deutschen jungen Mädchen, eure Töchter, als ersten Eindruck ihres Arbeitslebens den der Arbeitslosigkeit empfangen? Sollen sie gerade in den Jahren, da sie am biegsamsten und am leichtesten zu beeinflussen sind, ohne regelmäßige, ihren Charakter aufbauende Arbeit bleiben? Welche Tätigkeit könnte für die deutschen jungen Mädchen geeigneter sein, als die im Hause und an den Kindern? Solche Arbeit ist genug vorhanden. Deutsche Hausfrauen, ihr müßt nur eure Häuser öffnen und die Mädchen hineinlassen. Deutsche Eltern, ihr müßt eure Mädchen lehren, in solcher Arbeit die Grundlage jeder fruchtbaren Tätigkeit zu sehen. Die Einrichtung eines hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen soll dazu helfen.

Tüchtige Hausfrauen nehmen Mädchen zum Anlernen ein Jahr zulänglich in ihre Haushaltungen auf und lehren sie die Grundlagen der Hauswirtschaft und Kinderpflege. Junge Mädchen, die keine Stellung finden oder im Hause oder Betriebe der Eltern nicht arbeiten können, und nicht arbeitslos sein wollen und sollen, erwerben so lebensnotwendige Kenntnisse, die sie entweder in einer späteren Berufstätigkeit oder im eigenen Heim verwerten können.

Die Aufnahme erfolgt schlicht um schlicht. Die Krankenlastenbeiträge trägt die Hausfrau. Die Vorschrift über die Genehmigung von Steuererleichterungen für Hausgehilfen findet Anwendung. Am Jahresabschluss erhält das Mädchen ein Zeugnis als Ausweis über das erworbene Können, das ihm als Grundstein seiner weiteren Arbeit dienen kann. Die Anmeldung der Stellen erfolgt bei dem örtlichen Arbeitsamt. Junge Mädchen melden sich bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes. Auskunft erteilt gleichfalls die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes.

Hausfrauen, Eltern und Jungmädchen, wir rufen euch zum Wert.

Re. Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Reichsjugendführung, Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Sonntag mittag traf der neuernannte türkische Botschafter, Erzling Hamdi Bey, der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Botschafters Kemal Eddin Sami Pascha, in Berlin ein.



WINNER-RECHNISCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEYER, WÜRZBURG 34.

(138. Fortsetzung.)

Er ging ins Haus und traf viele auf ihrem Zimmer, in die Welt ihre Suches verhielt.
„Hallo, Fräulein Viese! Sie bekommen Besuch! Ein netter junger Herr möchte Sie sprechen!“
„Machen Sie keine Witze!“ klotzte Viese.
Märdl lachte. „Wenn ich's Ihnen sage! Er steht drinnen an der Haustür, hat ein Motorrad bei sich und spricht preußischen Dialekt.“
Viese hätte vor Ueberraschung fast das Buch fallen lassen. Sie sprang auf und eilte die Treppe hinab. Aber statt das Haus zu verlassen, schwenkte sie in die Küche ein, wo Anne sich eben mit dem Decken einer Desfordinendbüchse abgab.
„Schnell, Anne, borgen Sie mir mal für ein paar Augenblicke Ihre Schürze und Ihr schönes weißes Häubchen!“
Anne machte runde Augen. Einfälle hatte das Fräulein manchmal! Einfälle!
Als Viese die dienstmädlichen Insignien angelegt hatte, trat sie aus dem Haus.
Hildebrand wollte ihr gleich einen Ruck geben, aber sie hielt ihm beschwörend die Hand vor den Mund.
„Sei doch vorsichtig! Ich könnte meine Stellung verlieren! — Also wirklich, Hans, du bist es! Ich hatte keine Ahnung, daß du dich wieder hier in der Gegend herumtreibst!“
„Es ist aber doch so, wie du siehst! Heute nachmittag bin ich wieder in Nürnberg eingetroffen. Hast du auch alle meine Ansichtskarten bekommen?“
„Natürlich! Vielen Dank, du! Aber ich dachte, du wollest von Köln gleich nach Berlin zurück?“
„Wollte ich auch! Aber — na ja, auf einmal packte mich die Sehnsucht nach dir! Da entschloß ich mich kurzerhand, den Umweg über Nürnberg zu nehmen. Morgen muß ich weiter, aber — den heutigen Abend muß du mir schenken.“
„Du hast leicht reden! Ich muß erst sehen, ob ich Ausgang bekommen kann.“
„Wenn nicht, dann brennst du einfach durch! Soviel muß ich dir schon wert sein!“
Viese lächelte.
„Und was ist inzwischen aus deiner anständigen Frau ge-

worden?“ forschte er nach einer Weile. „Mein Freund liebert danach, zu erfahren, ob sie sich immer noch in seinem obertränklichen Kurort aufhält.“
„Nein, dort ist sie längst nicht mehr. Dein Freund scheint eine besondere Anziehungskraft auf sie auszuüben. Du kannst sie besuchen, wenn du wieder zu Hause bist!“
Hildebrand rief die Augen auf. „Wieso? Ist sie etwa in —“
„Jawohl, in Berlin!“ rief Viese. „Kurfürstendamm 17, Pension „Flora“. — Da staunst du, was?“
„Aberdings, da staunte Hildebrand. Jenny Brenner in Berlin! Diese Nachricht würde Wendrich eine Flasche Sekt extra kosten.“
„Ja — was macht sie denn dort?“ fragte er neugierig weiter.
Viese hob die Schultern. „Das weis ich nicht. Sie hat mir nur die Adresse mitgeteilt, weil ich ihr einige Sachen senden mußte.“
Man vereinbarte einen Treffpunkt für den Abend. Dann schwang sich Hildebrand auf sein Motorrad, um ihnaurtrads zum Postamt zu fahren. Dort gab er schleunigst die kostbare Depesche an Wendrich auf.
Viese Bergius war gedankenvoll ins Haus zurückgegangen. Daß Hildebrand noch einmal nach Nürnberg kommen würde, hatte sie nicht erwartet. Es schien also doch ziemlich ernst mit ihm zu stehen!
Und sie? — Ja, auch sie mußte sich gestehen, daß es ihm gelungen war, sich einen entscheidenden Rian in ihrem Herzen zu erobern. Und das nicht etwa erst, seit er ihr jenes Geständnis abgelegt hatte. Sie hätte ihn auch geliebt, wenn er kein Redakteur gewesen wäre, wenn er nicht die Anstellung an dem großen Verlagshaus gehabt hätte. —
Paul Märdl fand sich wie gewöhnlich zum Abendessen in ihrem Zimmer ein.
„Immer noch keine Nachricht von Frau Jenny?“ fragte er in ungewöhnlicher Aufregung.
Viese nahm den Teebehälter aus der Kanne. „Nein, leider nicht!“
„Ist sie denn nicht zu Hause?“ fragte er.
„Nein, sie hat ihren Aufenthalt nicht zu verraten. Zwar fand Viese diese Vorliebe übertrieben, aber sie hatte keinen Grund, den Wünschen der Freundin zuwiderzuhandeln.“
„Und nun werden auch Sie forschgehen?“ fragte Märdl.
„Dann bin ich ganz allein.“
„Na, na, mein Lieber, so schlimm ist es doch nicht. Ich glaube sogar jemand zu kennen, der gerne bereit wäre, sich eines gewissen jungen Mannes anzunehmen.“
Märdl blinzelte fragend auf. „Ich könnte mir nicht denken —“
„Ueber Vieles Gesicht mußte ich lächeln. — Nun, das kleine Fräulein Bedmann drüben! Ich wundere mich, daß es Ihnen

noch nicht aufgefallen ist. Sie scheinen Ihr Interesse in hohem Grad gemerkt zu haben!“
Der junge Mann stellte sich ahnungslos. „Fräulein Bedmann? Da müßte ich aber doch etwas gemerkt haben!“
In der Tat hatte er den Eindruck gewonnen, als ob Buffes Sekretärin an jenes eine harmlose Besammentreffen mit ihm nicht mehr erinnert sein wollte. Sie begegnete ihm leicher mit einer unnahbaren Zurückhaltung, die ihm ein für allemal den Mut nahm, auf ihre bedeutsamen Abschiedsworte anzuzielen.
Es blieb ihm schließlich nichts übrig, als ihre abweisende Haltung zu respektieren, wobei er freilich insgeheim die Möglichkeit offenhielt, daß — sich um die besondere Taktik eines verliebten Herzens handelte.
„Eigentlich müßten Sie etwas gemerkt haben!“ lachte Viese. „Aber ich habe mir sagen lassen, daß es Leute gibt, die vor ihrem Glück die Augen verdrücken um irrendem Phantom nachzulaufen.“
Paul Märdl verlor die Anspannung und wurde rot. Er lenkte ab. „Fräulein Bedmann macht einen so unnahbaren Eindruck, daß ich nie wagen würde, ihre Gefühle mit meiner Person in Verbindung zu bringen.“
„Das beweist höchstens, daß die Kleine ihr Herz in Jaum zu halten versteht. Aber das werden meist die besten Frauen!“
Märdl mußte lachen. „Ihre Kombinationen sind erstaunlich! Sie scheinen mich bereits von Fräulein Bedmann am Traualtar zu sehen.“
„Und warum nicht? Im Ernst, ich könnte mir keine valtere Frau für Sie denken!“
Märdl gab keine Antwort. Nun, da Viese keine Gedanken mit bewußter Absicht in jene Richtung geführt hatte, schien es ihm leiber, als sei er bisher achtlos an etwas Schöner vorbeigegangen. War sie denn wirklich so stolz und unnahbar, wie er sich einredete? War nicht vielmehr seine eigene Zurückhaltung, seine fast ablehnende Achtlosigkeit damals Schuld gewesen, daß das Mädchen sich zurückzog?
Es schien ihm plötzlich, als seien keine Gefühle für Jenny Brenner nichts weiter als ein krankhaftes Sich-hinm-eigern in Verirrung und unechten Rausch. Er hatte sich geärgert, daß die schöne Frau sich seines Herzens nicht erbarmte. Das Bewußtsein, ohne Hoffnung zu lieben, daß keine schmerzlichen Reize wie schön und köstlich, sich selbst bemitleiden und beneiden zu dürfen!
Viese fester Zugriff hatte genügt, ihn in die Wirklichkeit zurückzuführen. Der angebotene, mit romantischen Schleiern umwobene Abgott entpuppte sich plötzlich als ein Mensch, dessen man zwar in freundlicher Erinnerung gedenken konnte, ohne aber darum das Recht des eigenen Lebens zu vermissen. (Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

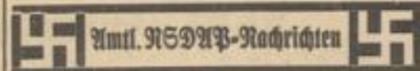


Fig. Wetterdienst. Störung des sonnigen Wetters durch Gewitter zu erwarten.

Neuenbürg, 11. Mai

Die Pflichtwanderung des Turnvereins am Himmelfahrtstag, am allgemeinen Wandertag der Deutschen Turnerschaft, war vom herrlichsten Wanderwetter begünstigt; auch die Teilnehmerzahl war befriedigend. Um 10 Uhr früh ging es vom Schießhaus über die Mischene, Rotenbachtal, zum Straubengard weiter, am Dennacher Bumpwerk vorbei entlang dem Dennacher Berghangweg, wo wir herrliche Aussichten über das Spachtal mit seinen reizenden Naturschönheiten genossen, zum Dreimarkstein und Bolzemer Stein. Nach kurzer Rast weiter zur Schwabhauser Hütte, von wo aus dann der Abstieg ins Tal zur Spachmühle erfolgte, wo man punkt 12 Uhr ankam. Der Abstieg über Stod und Stein durch den Wald war nicht besonders angenehm und trug der dreigliedrigen Führung keine Schmeichelein. In der Spachmühle hatten sich noch weitere Mitglieder hinzugesellt, die mit dem Rad ankamen. Nach 15minütiger Rast wurde der Rückmarsch auf dem rechtsseitigen Spachtalweg angetreten. Auf der Spachbrücke ließ man sich nochmals zu einem gemächlichen Besamensein nieder; wohlbehalten kamen wir wieder zu Hause an. Kurz gesagt, es war trotz allem eine schöne Wanderung, die alle Teilnehmer, alt und jung, befriedigte. Wo aber waren die übrigen Mitglieder?

Aufbau von Handwerk u. Handel

Die NS.-Gago und G.D. hatte am 8. Mai im „Löwenaal“ eine gut besuchte Versammlung. Nach einer vorausgegangenen Besprechung im Nebenraum begrüßte der Ortsleiter der NS.-Gago, Vossert, die Vertreter der Gewerkschaft, den Kreisamtsleiter Rothfuß aus Herrenald und den Kreisamtsleiter für den Einzelhandel Klappert aus Wildbad. Der Redner, Hg. Eisenhainl aus Stuttgart, behandelte in zweifundigen lehrreichen Ausführungen die Pflichten, die dem Handel, Handwerk und Gewerbe heute obliegen, bis der Einzelne Anspruch darauf erheben darf, Nationalsozialist im Sinne unseres Führers Adolf Hitler zu sein. NS.-Gago und G.D. seien keine Gruppchen zur Vertretung von Sonderinteressen mehr, sondern sie hätten sich immer zu fragen, ob sie es vor dem ganzen Volk und Vaterland verantworten könnten, was sie tun. Wenn die Handwerker, anstatt Gefellen, Gehilfen und Lehrlinge einzustellen, selbst mit vielen Überstunden bis in die späte Nacht hinein arbeiten, so sei das kein Nationalsozialismus. Wichtiger sei es, einen Arbeitslosen weiter in Arbeit und Brot zu bringen. Jede Maßnahme der Regierung werde nicht für die oder jene Wirtschaftskategorie getroffen, wie unter dem liberalistischen System, sondern für das ganze Volk. Auch der Bau von Autostraßen würde sich so für die ganze Wirtschaft aus, ohne Rücksicht darauf, ob sie unmittelbar an dieser Autostraße liegt oder nicht. Ebenso sei es bei der Förderung von Zinsausgleichsarbeiten. Dem Baugewerbe müsse besonders nahegelegt werden, daß Preissteigerungen, wie sie vielfach geschahen, die Maßnahmen der Regierung sabotieren. Wie das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, so werde auch das kommende Handwerkerengesetz eine strenge Ordnung für das Geschäftsgebaren bringen. Zur Kritik irgend einer Maßnahme unserer Regierung sei kein Anlaß. Mit dem Neuaufbau sei erst begonnen und die Kritiker, die heute noch da und dort Wackleine, Balken und Dachstuhl herumliegen lassen, wie es beim Beginn eines Hausbaues der Fall sei, müßten sich eben gebulden, bis alles eingestiftet sei. Man habe solange eingerissen, nun müsse man auch eine Zeit zum Wiederaufbau zuwilligen. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gab der Kreisamtsleiter des Einzelhandels Klappert für seine Fachschaft Erläuterungen, besonders darüber, welche Betriebe alle zum Einzelhandel gehören. Den dort organisierten Betrieben werden Plakate und Urkunden ausgehändigt als Ausweis, daß sie im Einzelhandel organisiert sind. Der organisierte Einzelhandel habe die Pflicht, in jeder Hinsicht reell zu sein und werde dann auch von der Kundenschaft dementsprechend berücksichtigt. Nichtorganisierte Augenfeiler seien im neuen Staat als Schmarotzer zu betrachten, weil sie Nutzen ziehen wollen, ohne Pflichten auf sich zu nehmen. Kreisamtsleiter Rothfuß wies dann auf die erforderliche Zusammenarbeit zwischen der NS.-Gago und der Partei-Organisation hin. Er zeigte die Wege zur Befreiung von Unständen. In der Zeit des Kampfes sei vielleicht das Handwerk nicht besonders stark berücksichtigt worden, es seien dort insbesondere die Demokraten geflossen, dafür habe man aber heute umso mehr Zeit, sein Augenmerk auf Handwerk, Handel und Gewerbe zu richten. Er selbst bringe für die Sache eigene Erfahrungen aus der Praxis mit, die immer sehr wertvoll seien. In Wildbad sei für die Partei auch schwerer Fuß zu lassen gewesen, aber er freue sich umso mehr, daß dann sich zuverlässige Männer für die Sache gefunden hätten, so daß sie heute in guten Händen sei. Beim Handwerk, Handel

und Gewerbe müsse so aufgebaut werden, wie es in der Parteiorganisation der Fall sei. Er forderte alle auf, zu ihrem Teil zum Wohl für Volk und Vaterland im Sinne unseres Führers Adolf Hitler mitzuwirken.

Feldennach, 7. Mai

Sitzung des Gemeinderats
Zum Verkauf kamen 447 Zm. Stammholz aus dem Gemeindefeld. Der Zuschlag erfolgte an Firma Ernst Kling und Gen. zum Preis von durchschnittlich 65 Prozent der Landesgrundpreise. — Genehmigt wurde weiter ein Brennholzverkauf sowie die Weisung und Fortführung des Schul- und Rathausholzes. — Die vom Hofraum des Karl Nieglinger weggenommene Fläche, die zu dem Neubau der Verbindungsstraße zwischen Eckstraße und Gartenstraße notwendig ist, soll zu dem vereinbarten Kaufpreis von der Gemeinde käuflich erworben werden. — Dem Gesuch des Bürgermeisters um Zulassung eines Lehrlings ist vom Innenministerium entsprochen worden. Der Lehrling, Karl Saumann aus Gröndach Kreis Freudenstadt, ist auf 1. Mai 1934 eingetretten. — Der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach-Staion will ein neues Transformatorrenhaus erstellen und gleichzeitig die Hochspannungsleitung verlegen, da das bestehende Haus die Durchführung der Feldereinigung behindert. Gegen das Vorhaben werden keine Bedenken erhoben. — Die Gebäudebrandversicherungsbank hat die durchgreifende Neuerschätzung der Gebäude und des Gebäudeinventars und die Neuanschätzung des Feuerversicherungsbuches angeordnet. Mit der Schätzung

wurde Kreisbaumeister Kübler beauftragt. — Die Beschlüsse des Ortsrats und des Gemeinderats betr. Abteilungsunterricht in der Schule Feldennach/Winzweiler sind von der Ministerialabteilung für die Volksschulen genehmigt worden. — Dem Volkshaus für das Deutschtum im Ausland wurde ein jährlicher Beitrag von 10.— RM. bewilligt. — Einem Antrag, das Fußballspielen auf dem Spielplatz hinter dem Schulhaus zu verbieten, konnte nicht entsprochen werden. — Lehrer Kirchberg wird auf seinen Antrag sein Bedauern an Heilmaterial gegen eine jährliche Entschädigung von 20.— RM. aus den Beständen der Schule geliefert. — Ludwig Schifferle werden zum Ausbau seines Bades im oberen Wiefental einige Wohlfahrtsvereine zugewiesen unter der Voraussetzung, daß die Schule und die Jugendorganisationen einschließlich der SA innerhalb ihres Dienstes kostenlos baden und das Schwimmen erlernen dürfen. — Ein Gesuch der Hitlerjugend, Schar Ottenhausen, um Gewährung eines Beitrags zur Anschaffung von Uniformen usw. wird zurückgestellt, bis Feldennach eine eigene Schar bildet. — Die Anschaffung eines neuen Autos, einer Dose und eine Röhre für Polizeidienstler König wird genehmigt. — Verhandlungen mit einer Horzbeimer Firma haben zu dem Ergebnis geführt, daß der seit einigen Jahren stillgelegte Filialbetrieb im alten Schulhaus als selbständiger Betrieb eröffnet und weitergeführt würde, wenn die unteren Räumlichkeiten für diesen Zweck frei gemacht werden könnten. Der Gemeinderat ist grundsätzlich hierzu bereit und beauftragt den Ortsvorsteher, das Notwendige zu veranlassen. Insbesondere sollen sofort die nötigen Schritte wegen Einrichtung eines Feuerwehrrmagazins unternommen werden. Zum Schluß wurden noch einige Gesuche und in Anwesenheit des Ortsgeistlichen einige Fürbittgesuche erledigt.

Waldbrände an der Dobeler Autostraße

Am Samstag mittag wurde die Neuenbürg-Dobelerlinie mit der Motorprüge alarmiert — Waldbrand an der Dobeler Autostraße! höchste Gefahr! Die glühende, dröhnende Dipe ließ etwas Schlimmes erwarten. Kurz nach halb zwei raste die Wehr los, und in weniger als einer Viertelstunde war sie am Brandplatz. Er befindet sich im Gebiet der Staatswaldungen des hiesigen Forstamts, nahe beim Dreimarkstein, am Abhang zwischen Straße und Spachtal, auf Gemarkung Dennach. Drei Steinbrucharbeiter aus Dobel sahen das Feuer mittags gegen 1 Uhr von der Straße aus und eilten hinunter, gefolgt von der Wirtschaft „Spachbrücke“ aus das Forstamt benachrichtigend. Als der Brand entdeckt wurde, hatte er sich bauschmählich fächerförmig ausgebreitet. Etwa hundert Meter hinaus und zweihundert Meter in der Breite in Kulturbeständen von halbwüchsigen Rotannern bis zu fünfzehnjährigen schon recht ansehnlichen Bäumen. Das Forstamt, an der Spitze Forstmeister Uhl, war bereits gleich den Landjäger zur Stelle und die Forstleute hatten in richtiger Erkenntnis der Lage schon oberhalb des Brandes eine breite Gasse in den dort noch mittelwüchsigen Wald gehauen, um dem Feuer in der Brandrichtung den Weg in den Hochwald zu versperren. Ebenfalls war die Dennacher Wehr eingetroffen, sowie eine kleine Abteilung SA-Männer aus Höfen als freiwillige Helfer.

Hilfe, das allerdings in etwa 900 Meter Entfernung in der Tiefe fließt und zwar der Ueberwasserablauf der Trösbach-Quellfassung. Mit Scheitern und Rasen wurde ein Damm aufgeworfen, hinter dem sich das Wasser staut. Außerdem wurde der Abwasserablauf des Wasserbehälters gesperrt, so daß die volle Wassermenge zur Verfügung stand. Die Leitung der fast tausend Meter langen Schlauchleitung bereitete ziemlich Schwierigkeiten, doch mit Hilfe des Wassers konnte in den nächsten vier Stunden der Brand erstickt werden. Gegen acht Uhr war die Hauptgefahr beseitigt und die Wehren konnten abziehen, die Forstarbeiter als Wache zurücklassend. Vernichtet sind etwa 1 1/2 Hektar Wald — eine an sich nicht groß erscheinende Fläche, doch infolge der besonderen Lage, der Gefahr für den Hochwald, dem Wert der verbrannten Bäume und der unendlichen Schwierigkeiten der Arbeit im kahlen Felsgestein ist der Brand der weitaus schlimmste, der seit langen Jahren den Wald in unserer Gegend heimsuchte.

Singe, Jugend, neue Lieder!

Singnachmittag des Jungvolks — Aufmarsch und Festlager

Neuenbürg, 14. Mai.
Das Jungvolk in der HJ, mit etwa dreitausend Ruben einer der stärksten Burschen für die Zukunft unserer Bewegung im Kreis Neuenbürg, war gestern durch seine besten Singtruppen vertreten, um im Rahmen eines Jungvolkfestes mit Festlagern eine Art Singwettbewerb zu veranstalten. Der Jungvolksführer verfolgte damit eine doppelte Absicht. Erstens den Jungens einen Spaß zu machen durch die Gestaltung des Festes; zweitens mitarbeiten zu lassen an der Herausbildung einer neuen Art von Singen, zu den noch undeutlichen Zielen wenigstens Wege zu suchen. Sehr viel davon hat sich erfüllt trotz des absichtlich schlichten Rahmens der Veranstaltung, die notwendigerweise vor der Öffentlichkeit stattfand. Dazu trug auch der Werbesung bei um drei Uhr nachmittags durch die Stadt, begleitet von den Spielmannszügen der Fähnlein Herrenald und Wildbad. Und der Gruppe mit den Fahnen.

schlagen waren, — beim Schießhaus, bei der Schwedenschanze, der alten Sensenfabrik usw. — und wo noch lustig gesungen und gespielt wurde. Als Singstätte war statt des heißen Turnplatzes der schattige Schulhof ausgesprochen worden. Jeht Fähnleintrupp marschierten auf; eine höchlich interessierte Zuschauerschaft umgab den Platz. Außer dem HJ-Unterbannführer und dem Jungvolksführer bestand das „Preisgericht“ aus mehreren weiteren musikverwandlichen Freunden der Jugend. Es sangen also 10 Trupps und zwar von den Fähnlein Herrenald, Wildbad, Schwöberg, Höfen, Calmbach, Neuenbürg, Feldennach, Wildbad, Ottenhausen und Wildbad-Nieberg. Der Aufmarsch mit Herrenald war schon vielversprechend. Höfen fiel durch besonders lebendigen Gesang allgemein auf. In die engere Wahl kamen die Trupps Herrenald, Wildbad I, Höfen, Neuenbürg und Wildbad II. Es blieb dabei, daß Höfen als beste Schar anerkannt wurde; allgemeiner Beifall unterstrich diese Entscheidung.

NS.-Gago CW, Wildbad, Sprechstunde des Ortsleiters jeden Freitag von 17.30 bis 18.30 in der Geschäftsstelle „Altes Schulhaus“. Außerhalb dieser Zeit nur in ganz dringenden Fällen in der Wohnung. Anträge auf Weiterbehandlung eines Anliegens werden nur ausgeführt, wenn die gemachten Angaben durch Unterschrift bestätigt sind. Kraus.

NSD, Ortsgruppe Wildbad. Die Sprechstunden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ sind täglich bei dem Amtswalter Bürgermeister Neuhaus, während der Amtszeit auf dem Rathaus, und bei Frau Wolter, Rainstr. 31, Mittwochs von 19-20 Uhr.

NS.-Gago, Kreisamtsleitung. Amtswalter-Appell heute Montag, 14. Mai, abends 18 Uhr, im Gasthof zum „Varen“, in Neuenbürg. Erscheinen jedes Amtswalters ist Pflicht.

anwenden darf — recht Gutes für weitere Arbeit. Die meisten Lieber, und die besten, waren geholt aus dem Schatz der neuen Zeit; das darf mit besonderer Freude anerkannt werden. Die beiden Möglichkeiten des gepflegten und des kämpferischen Singens kamen am deutlichsten durch Herrenald und die kleine zweite Wildbader Schar zum Ausdruck; beides zusammengesetzt von den Höfenern. Es wurde soviel klar, daß im Singen ein neues Wesen zum Durchbruch kommen will. Abgetan ist es mit dem Kunstgefängnis für die Jugend, wie er in mißverstandener guter Absicht ebenfalls geboten wurde. Es ist zu fordern, daß die Jugend ohne Nachhilfe von Musikpädagogen ihre eigenen Wege findet, die umsoweniger Irrwege sein werden, je mehr sie unbewußt den revolutionären, kämpferischen Geist ausströmen läßt. Dann haben wir die Aussicht, nach gewisser Zeit — wahrscheinlich ausgehend von der Methode des Sprechchores — etwas erstaunlich Neues entstehen zu hören. Hier liegt ein wichtiger Teil der kulturellen Aufbauarbeit der Jugend. Man dient ihr am besten, und damit dem ganzen Volk in seinem schmerzlichen Kampf um das unerhörte Geheimnis der neuen Werbung, wenn man sie gewähren läßt; nicht zu verbessern verucht; nicht den gärenden Rost mit altem Wein verdirbt. Unseren Jungens aber wünschen wir, daß sie nicht schwärmt noch mühevoll „mark“, sondern frisch und frei, laut und strahlend, wie der Vogel am Morgen. Sie ist der Morgen und die Verheißung.

Der Sport in Kürze

Die Gruppenspiele der 16 Gaumeister um die Deutsche Fußballmeisterschaft sind beendet, die Gruppensieger haben fest. Die Spiele des abschließenden 6. Spieltages waren:
Gruppe Südwest: SpV. Wildhof — Union Wödingen in Mannheim 6:0; Kickers Offenbach — SpV. Mülheim in Frankfurt 1:3.
Gruppe Mitte: Dresdener SC. — FC. Nürnberg in Dresden 0:1; Borussia Fulda — Wader Halle in Fulda 3:2.
Gruppe Ost: Viktoria Berlin — Preußen Danzig in Berlin 5:2; Wenden 09 — Viktoria Stolp 1:1.
Gruppe Nordwest: VfL. Venrath — Schalke 04 in Duisburg 0:2; Werder Bremen — VfB. Elmshöfen in Bremen 4:2.
In der Gruppe Südwest hat sich Wildhof für die Ko-Finalrunde mit einem glänzenden Abschluß der Gruppenspiele besonders empfohlen. Wirt, Meister, Union Wödingen, wurde mit 6:0 überfahren. Offenbacher Kickers ließ sich von Mülheim mit 3:1 besiegen.
In der Gruppe Mitte hat sich der FC. Nürnberg nochmals aufgerafft, 4000 Zuschauer sahen die Nürnberger in Dresden knapp, aber verdient, mit 1:0 siegen.
In der Gruppe Nord-West hat Schalke 04 zum Schluß noch das bessere Ende gegen Venrath gezogen, und in der Gruppe Ost hat sich Viktoria Berlin durch einen glatten Sieg im letzten Spiel in ähnlicher Weise wie Wildhof als erster Anwärter für die Schlusspiele erwiesen.

Kreisklasse 1
FV. Herrenald — FV. Neuenbürg 3:3. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:0 für Herrenald. Die vorgenommene Umstellung hat sich gut bewährt und in der zweiten Halbzeit hatte Herrenald nichts mehr zu bestellen. FC. Calmbach holte sich gestern innerhalb drei Sonntagen seine dritte Niederlage. Beim FC. Pfalzgrafenweiler mußte sich Calmbach mit 4:2 Toren geschlagen bekennen.

W.M.-Führerinnen im Dienst

Führerinnentagung in Birkenfeld

Rund im Kreis um den Flaggenmast stehen die Führerinnen, zum Anfang bereit. Aber es geht noch nicht — die D. hängt noch am Mast. Das Seil ist gerissen! Ausgerechnet, trotzdem es gestern auf seine Haltbarkeit nach allen Seiten hin geprüft wurde. Ein Wunder ist's nicht, unfre Fahne muß ja so manchem Sturm da droben trotzen. Da ist's halt nötig, daß man das Seil neu und fester knüpft, besonders zum Kastast einer Führerinnentagung. Dann steigt sie hoch.

Fahne, heut sollst du malen und knütern, sollst weit hinaus in die Winde flattern, sollst uns zeigen in Sturmesgewalten, daß Wind sein muß, soll sich Leben entfalten. Und als Antwort kling's aus mehr als 50 jungfräulichen Kehlen, das Lied der Hitler-Jugend: „Unsere Fahne flattert uns voran“. Dann geht es an die Arbeit.

Von Führertum und Gefolgschaft, die zunächst bei uns selbst, bei jeder einzelnen Führerin, anfängt. Es folgen Augenblicke des Reflektierens auf unser weibliches Führertum. Ist es doch so neu und so ganz anders als das, was wir bis dahin unter Führertum verstanden haben. Dieses neue Führertum ist zutiefst bedingt von der Revolution der Seele, die wir gestern erlebt haben und heute erleben und morgen erleben werden.

Der Wandel der Zeiten hat ein neues, großes Erziehungsziel geschaffen. Dieses Ziel gilt nicht der in sich ruhenden Persönlichkeit, dem Einzelmenschen und seiner Vervollständigung, sondern dem Ganzen, dem Einzelmenschen als Glied dieses Ganzen, daß er als solches die Vervollständigung erstrebt. Die Bindung des Rationalismus an die Gemeinschaft ist durch diese Einstellung eine viel kräftigere und engere als das einst der Fall war. Wir sind der Gemeinschaft verschrieben mit Haut und Haaren und legen wir diesen Willen zum Dienst ab, so üben wir Verrat am Volk und an uns selbst.

Wir sind in den Aufbruch einer neuen Zeit gestellt und sind stolz darauf. An uns

ergeht das unbedingte Disziplinengebot, das keinen Kadavergehorsam darstellt, sondern auf Freiwilligkeit beruht, in der Erkenntnis, daß das Gesetz der Gemeinschaft wichtiger ist als persönliche Meinungen. Das Entscheidende aber, worauf es ankommt, ist, daß diese Disziplin über die Träger hinweg, auf die Idee gerichtet bleiben muß, wenn der Träger in menschlicher Unzulänglichkeit versagt. Aus solcher Ueberwindung erwächst dann die Kraft, die gewaltige Kraft, die in das Ganze, in das Werk krönt.

Wir haben also nirgends Einzelinteressen, sondern unser Blick ist über alles echt weibliche, weise, weise hingeworfen auf das Ganze, auf das Ziel, das wir in fester Schicksalsverbundenheit mit unseren Kameraden von der D. zu erreichen suchen. Im Vordergrund steht die Arbeit um des Ganzen willen, die Arbeit um des Dienstes willen, die nie Selbstzweck sein darf. Dahinter steht der Führer, die Führerin, im mißsamem Ringen und Kämpfen, mit ihrer Arbeit an sich selbst.

Bei uns Mädels ist nicht das gute Organisieren, noch das gute Kommandieren ausschlaggebend, sondern die seelische Haltung der Führerin, das Vorbild. An uns muß die Gefolgschaft die gelebte Volksgemeinschaft sehen und erleben, sie müssen fühlen lernen, was es heißt, „deutscher Mensch“ zu sein. Die Mädels müssen in der Führerin den Menschen leben, Zuversicht und Vertrauen haben, alle müssen das gleiche Gefühl der Verbundenheit haben. Die Aufgabe unserer Arbeit ist, ein gesundes, starkes Frauengeschlecht heranzubilden. Wir leben nicht mehr in der Zeit der Ruhe und Sicherheit, sondern in der Zeit der Unruhe und Unsicherheit und mit dieser müssen wir fertig werden. Darum brauchen auch wir Mut, Strafbereitschaft und Ordnung in Reih und Glied ohne Hände an der Hofen-nacht wie unsere Jüngens, indem wir den eignen weiblichen Stolz bewahren mit Klarheit und Ruhe. Fort mit allem Weichlichen — jedes Mädel muß zur Heldin heranzuwachen, fähig, sich selbst zu opfern. Führerinnen, diese

Aufgabe ist schwer — darum laßt einer Führertum auch nicht als Beruf, sondern als „Berufung“ auf.

Jungmädelsarbeit. Wir werden in die praktische Arbeit, in die Heimabende einer Jungmädelschaft, eingeführt. Da herrscht strenge Ordnung, wer fehlt, wird genau notiert. Sonst geht es gar fröhlich und lustig zu. In den kalten Wintertagen laßt man gemütlich zusammen und bastelt reizende Körbchen, Schächtelchen u. dergl. Dazu kommt fröhlicher Gesang und das Allerfeinste, das „Vorlesen“, Blumenmärchen, Sagen und Geschichten, die im Winter beim traulich warmen Ofen so sein können. Jeder Heimabend steht unter einem feinen Motto, das die Mädels sich einprägen müssen, das sie zum Nachdenken anregt. Wenn's viel Schnee hat, wird Schilfen gefahren, riesige Schneemänner gebaut und Schneeballschlachten ausgeführt.

Doch jetzt ist der Winter um und keine denkt ans Stubenhocken. An jedem Heim-Nachmittag geht es hinaus zum Ballspielen, zur Verabingung kommt das Volkstanzchen, ein zadjiges Lied dazwischen. Am Schluß liegt alles der Länge nach ins Gras, ausgestollt und fähig, das Letzte, das Gedächtnis, in sich aufzunehmen. — Dann geht's mit Gesang durch's Städtchen: Der W.M. marschiert, voran des Führers Zeichen, wir schreiten ihm die Treu', wir wanken nicht noch weichen, Deutschland wird wieder neu!

Die nächste Kaffeeführung verlangt auch ihr Recht. Auch hier heißt's: Ordnung bis ins Kleinste, straffe, genaue Buchführung, erzieht zur Sparsamkeit, zur Pünktlichkeit, darum muß auch sie ein Wort sprechen.

Die Presse, ohne die wir nimmer sein können, die ein Stück, der Ausdruck unseres Seins in Worten darstellt, macht von ihrem Wesen und ihrer Wirkung reden. Sie zeigt uns Wege, wie wir in Zukunft keine schuldigen Berichte mehr bringen brauchen, sondern frische und lebendige — zadjige, phindige — — — So, wie's bei uns auch ist!

Der Sport. Der Sportabend wird Pflichtabend beim W.M. Jedes Mädel muß alles tun, um seinen Körper zu stärken. Nicht Spitzleistung, sondern körperliche Durchbil-

dung der ganzen weiblichen deutschen Jugend, daß sie den Belastungsproben einmal standhalten kann! Es folgen Schulungsstunde für W.M.-Sportreferentinnen — kein Standort soll mehr ohne Sportreferentin dastehen.

Die Sozialarbeit muß Arbeit und Aufgabe des W.M. werden. Sie wird sich auf Unterbringung erholungsbedürftiger und Grenzlandkinder, auf tatkräftige Volksgemeinschaft erstrecken, z. B. Einrichtung von Erntekindergärten.

Ringärztin im W.M. Der Gesundheitszustand unserer Mädel soll überwacht und geprüft werden, ob sie auch den Anforderungen des Dienstes gewachsen sind. Es wird demnach eine Durchuntersuchung sämtlicher Mädel stattfinden, die sich gliedert in eine erbliche, rassische und organische. Weiterhin wird von der Ringärztin Aufklärungsarbeit sowie Ausbildung in ersten Hilfeleistungen in Angriff genommen werden.

Auf diesem Gebiet steht unser Ring zunächst in Württemberg nächst Stuttgart einig da, worüber wir besonders stolz und erfreut sind.

Viele Fragen und örtliche Probleme bedürften einer Lösung. Was wir sind, ist nichts, was wir suchen, ist alles!

Ausklang. Wir stehen zum Abschluß unserer Tagung wieder um unsere Fahne — um unser höchstes Gut — um unser heiligstes Zeichen:

Die Fahne gefenkt!
Jeder von uns ist still und denkt der Toten, die Deutschland im Blute ihr Leben verlebten.

Wir wollen mit unserem jungen Blute für Deutschland streiten!
Die Fahne hoch!
Wir schreiten —

E. R.

Schmelz kämpft unentschieden

Barcelona, 13. Mai. Der Kampf Schmelz — Paulino ist nach zwölf Runden erbitterten Kampfes mit Unentschieden ausgefallen. Der Kampf wurde vor etwa 3000 Zuschauern ausgetragen.

Zwischen dem Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der W.D., dem Zentralausschuß für Innere Mission, dem Caritasverband und dem Deutschen Roten Kreuz wurde vereinbart, daß am 16. und 17. Mai ds. Js.

eine gemeinsame Sammel-Aktion der freien Wohlfahrtspflege

unter Führung der NSB, unter dem Motto:

Hilfswerk für Mutter und Kind

stattfindet.

Zu diesem Zweck wird eine Straßen- und Hausammlung unter Abgabe von Seidenbandabzeichen durchgeführt.

Wir richten an die gesamte Bevölkerung, besonders an Industrie und Handel den

Aufruf,

die Sammlung für das große Hilfswerk von Herzen und nach Kräften zu unterstützen. Kein Volksgenosse veräume, dem Hilfswerk sein Scherlein zu geben. Jeder Spende gerne und reichlich. Kein Haushalt lasse sich den Erwerb der Aufklärungsschrift Mutter und Kind (Preis 10 Rpf.) entgehen.

Wer achlos an den Sammlern vorübergeht, schadet sich selbst, seinen Kindern, seinem Volk und Vaterland.

Wir dürfen mithelfen an der Verwirklichung unseres großen Führers herrlicher Pläne und wollen daher unser ganzes Können daransetzen, auch unseren Teil an der Vervollständigung seiner Werke beizutragen.

NS-Volkswohlfahrt.
Der Kreisamtsprekswalter.

Straßen-Sperre.

Die Verbindungsstraße Demnach—Dreimarkstein ist wegen Umbauarbeiten voraussichtlich auf die Dauer von 3 Monaten für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über das Etilinger und Neufager Steißchen.

Demnach, den 11. Mai 1934.

Bürgermeisteramt.

In sonniger, ruhiger Lage Calmbachs ist ein 2 1/2 stockiges

Wohnhaus

wegen Wegzugs zu verkaufen. Bei günstigen Zahlungsbedingungen. Zwei Stock mit je drei Zimmern und Küche. Ein Dachstock mit zwei Zimmern, Kammer und Küche samt allem Zubehör.

Karl Sorger, Gemeindepfleger, Calmbach,
Alte Höfenstr. 24b.

Großes Schau- und Werbetaschen

Auf den am Dienstag den 15. Mai, abends 8 Uhr, in Höfen im Gasthaus zum „Sonne“ stattfindenden

Werbeportrag über elektr. Kochen

wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen. Eintritt frei. Kostenloser Gabeverlosung u. Abgabe von Kostproben.

Elektro-Gemeinschaft

Württ. nördlicher Schwarzwald, Calw.

Ab morgen ist unsere

Zahlstelle in Calmbach

wieder von 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 geöffnet.

Enztalbank Häberle & Co. Komm.-Ges.

Wildbad.

W. Forstamt Langenbrand.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr im Gräbthalwirtsch. aus Staatswald Söckberg, Birkenrain u. Köhlbrunnen. Am: 17 Buchen-Scheiter, 195 Kieferholz, 4 Eichenauschub, 10 überiges Laubholz-Auschub und 105 Nadelholz-Auschub.

Nichelberg.

Straßen-Sperre,

Wegen Umbauarbeiten ist der Durchgangsvorkehr für Kraftwagen aller Art über Michelberg von Montag, den 14. Mai ab

gesperrt.

Bürgermeisteramt.

Neuenbürg.

Einheits-Kurzschritt.

Wir beginnen demnächst mit einem Anfängerkurs. Der Kurspreis beträgt bei genügender Beteiligung 6—8 RM. Gute Ausbildung durch 1. Fachkraft wird zugesichert.

Die Interessenten werden zu einer kurzen Besprechung auf heute abend punkt 8 Uhr in den Zeichenaal des Schulhauses eingeladen. Anmeldungen können in meiner Wohnung (Kraube) oder bei Zahlstellenleiter WK. Trich abgegeben werden.

Deutsche Angestellten-Gesellschaft Ortsgruppe Neuenbürg
Walter Buch, Vertrauensmann.

Wildbad.

Gasthaus zur „Eintracht“.

Heute

Mehlsuppe.

Schneeflocken u. Einlegbohnen empfiehlt

Friedr. Schilling, Neuenbürg,
Schuhmacherstraße.

Brautleute!

Ein eigenes Schlafzimmer mit 180 cm Schrank, gerandet und schmeichelt, schönes neues Modell, nur Mk. 350.—

Ferner als Gelegenheit:

ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Wohnzimmer, bestehend aus Büttel und Credenz, Auszugstisch und 4 neu überzogene Polsterstühle nur Mk. 175.—. Bitte um sofortige Bestätigung! Chefsanbieder.

Mädelhaus Studel Schloßberg 11 Pforzheim.

Neuenbürg.

Hasen

verschiedene Arten zu verkaufen.

Kräftiger Junge

für leichte Gartenhilfe für einige Stunden im Tag gesucht.

Windhof 7.

Wildbad.

Bau- u. Hopfenstangen, Rebstecken u. Bohnenstrecken

hat laufend abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

15—20 Jtr. gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen Braun Sprossmühle bei Wildbad.

Wildbad.

Gelegenheitskauf!

Ein komplettes vollertes Schlafzimmer, neu (Ausstellungsbüch), ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Wildbader Geschäftsstelle ds. Bl.

Niebelbach.

Schöne Kalbin

32 Wochen trächtig, gewöhnt, sowie ein fettes Schwein

zu verkaufen Haus Nr. 44.

Birkenfeld.

Zuchtrind

ist zu verkaufen Hauptstraße 4.

Darlehen

für private und Geschäftszwecke, Anschaffungen, Entschuldung u. Hypotheken durch Südd. Spar- und Kreditges. m. B. Baden-Baden Unter Aufsicht d. Reichsbauftragten. Auskunft kostenlos.

Vergessen Sie nicht,

daß auch Ihre Vorhänge und Stores beim Frühjahrsaufputzen vom Winterstaub befreit werden müssen. Für schönmännliche und preiswerte Behandlung bietet Ihnen meine neugekauft eingerichtete Wäscherei die beste Gewähr.

Dampf-Waschanstalt Birkenfeld Wilhelm Dienerl Birkenfeld-Enztal, Geogr. 1809. Fernsprecher 7064. Abholung, Ablieferung kostenlos.

Neuenbürg.

Oberamtstierarzt Dr. Schwab

hat

Dienst- und Privatpraxis aufgenommen.

Fernruf 222.

Wildbaderstr. 151.

Höfen a. E., den 14. Mai 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir bei dem schweren Verlust meines lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Joseph Steiner,

Maurermeisters,

erfahren durften, sagen wir unseren tiefinnigsten Dank. Ganz besonderen Dank für die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Geistlichen sowie für den erhabenen Gesang des „Sängerbundes“, für die Kranzniederlegung der Maurer- und Steinbauer-Zunng sowie auch für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Steiner mit Anverwandten.

Qualende Schmerzen

In allen Gliedern, Verrenkungen, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen auch Gicht, vertreiben Sie mit der altbewährten, schmerztildenden Einreibung

Walwurzflied.

Flasche RM. 1.74. Spezial doppelt stark RM. 2.50. Zu haben in den Apotheken zu Birkenfeld, Herrrenalb, Neuenbürg, Schönbürg und Wildbad.

Wenn Blumen sprechen könnten

würden sie sagen: „Gebt uns Mairo!“ Denn Nährsalz Mairo 1 erzeugt gesundes u. kräftiges Wachstum. Alle 8 Tage etwa 1

Mairo! im Gießwasser bringt alle Topf- u. Gartengewächse zur schönsten Entfaltung. Drogerien, Blumengeschäfte u. Samenhandlungen empfehlen Mairo! als den besten Pflanzendünger. Dose 50

Johannes Gerhardt

Salusie- und Rolladen-Fabrik

Telefon 6963 Pforzheim Bagenerstr. 28

liefert

Rolladen aller Art

in Holz und Stahl-Wellblech.

Vertreter: Karl Burkhardt, Schreiner, Schwann.

Führendes Zweidspaarunternehmen!

Sucht gut beleumundete Herren als Mitarbeiter. Gute Verdienstmöglichkeiten bei dauerndem laufendem Einkommen. Ausführliche Bewerb. unt. K. R. 397 an Wm. Haafenstein & Vogler, Karlsruhe.

Visiten-Karten

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Mehl'sche Buchhandlung, Neuenbürg

